

Der Elfenbeinschneckling, *Hygrophorus eburneus* in Westfalen

Von H. J a h n , Heiligenkirchen/Detmold

Vor einigen Jahren führten wir in den deutschen Pilzzeitschriften eine Diskussion über die einheimischen „Elfenbeinschnecklinge“ um *Hygrophorus eburneus*, an der sich der Verfasser, Dr. Neuhoff und Dr. Bresinsky beteiligten, und die schließlich durch die eingehenden Untersuchungen von Dr. Bresinsky zur Klärung dieser in Wirklichkeit gar nicht schwierigen, aber in der Literatur nomenklatorisch verworrenen Gruppe führten. Das Ergebnis wurde von Prof. Moser in die 3. Auflage der „Röhrlinge und Blätterpilze“ (1967) übernommen und ist daher allgemein bekannt. Danach gibt es vier Arten, die als Mykorrhizapilze bei bestimmten Bäumen leben: bei Fichten *H. piceae* Kühn., den Moser „Fichtenschneckling“ nennt, bei Birken (und Eichen?) *H. melizeus* Fr. (= *hedrychii* Vel.), und unter Buchen zwei Arten, *H. eburneus* (Bull. ex) Fr., für den Moser den Namen „Elfenbeinschneckling“ reserviert, und *H. cossus* (= *chrysoaspis* Métrod), den Verfärbenden Schneckling. Die früher herrschende Unklarheit war vor allem darauf zurückzuführen, daß *H. cossus* (leider!) den Namen nach einem starken Geruch nach der Weidenbohrraube, *Cossus*, erhalten hatte, und man diesen irrtümlich für ein Artmerkmal hielt. Er ist aber ein Gruppenmerkmal und findet sich auch bei *H. eburneus* und *H. melizeus*.

Daraus entstand ein gewaltiges Durcheinander; bei dem die Namen reihum wanderten wie beim „Bäumchen-wechsel-dich“-Spiel: Man hielt *eburneus*, wenn man den Geruch bemerkte, für *cossus*, Ricken hielt *cossus* für *melizeus*, in Skandinavien, wo *melizeus* häufig ist, hielt man diesen für *cossus* oder *eburneus* und *piceae* für *eburneus* und so weiter, bis schließlich die Namen so zweifelhaft erschienen, daß man den Pilzen neue gab. Aus *cossus* wurde *chrysoaspis*, aus *melizeus hedrychii* oder *eburneus* var. *carneipes*. Und was *eburneus* im eigentlichen Sinne war, wußte man nicht genau. Nach der erfolgten Klärung war *eburneus* zunächst eine Art, die man erst wieder neu zu finden hatte.

Meinen Artikel über *H. chrysoaspis* (Jahn 1961) schloß ich mit dem Satz: „Wenn nun unser häufigster weißer Schneckling gar kein Elfenbeinschneckling ist sondern *H. chrysoaspis* (= *cossus*), ergibt sich die merkwürdige Folgerung, daß wir *H. eburneus* in Westfalen erst suchen müssen!“. Das haben wir inzwischen getan, nachdem inzwischen Dr. Bresinsky das ausgezeichnete Erkennungsmerkmal frischer *eburneus*, nämlich die fleisch-orangerote Verfärbung der Stielbasis mit Kalilauge, entdeckt hatte, war die Erkennung ja leicht geworden.

Seither haben wir *H. eburneus* oft beobachtet. Er kommt vermutlich in der Mehrzahl der westfälischen Melico-Fageten auf kalkhaltigem Boden vor, aber nur zerstreut und ist unter der Masse des viel häufigeren *H. cossus*, in der er sich manchmal geradezu tarnt, leicht zu übersehen, sofern man nicht jedes Stück prüft. In einer Periode trockenen Wetters allerdings verrät sich *H. cossus* schon am Standort fast immer schon durch die beginnende oder mehr oder

weniger weit fortgeschrittene Verfärbung nach Rostgelb am Hutrande und an den Lamellen. Bei regnerischem Wetter ist die Erkennung schwieriger, weil sie dann beim stehenden Pilz nicht eintritt. Allmählich bekommt man aber einen Blick dafür, wie sich frischer *eburneus* von nichtverfärbtem *cosus* unterscheidet: er ist im Durchschnitt kräftiger und größer, auch dickstieliger als *H. cosus*, der Stiel ist schleimiger und der *Cossus*-Geruch eher noch kräftiger und etwas anders als bei *cosus* (aber identisch mit dem von *H. melizeus*). Die Lamellenfarbe ist frisch immer rein weiß, bei *cosus* schon creme bis gelblich. Beim Trocknen verrät sich natürlich *H. cosus* sofort. Im Oktober 1969 machten wir noch einmal einen Test: wir fanden bei Neuenheerse (Krs. Warburg, Westfalen) in einem Kalkbuchenwald große Mengen rein weißer Schnecklinge, von denen wir eine Anzahl sammelten und zu Hause nach dem Aussehen in die beiden Arten sortierten und getrennt zum Trocknen aufstellten (ohne Kalilauge-Probe, die natürlich die Lage sofort geklärt hätte!). Nach zwei Tagen hatten wir die Genugtuung zu sehen, daß wir die Pilze richtig getrennt hatten, sie sahen nun sehr verschieden aus: auf dem *cosus*-Pappteller waren sie rostgelb bis rostbraun geworden, und die vollereichen Stücke hatten die charakteristischen purpur-braunschwarzen Lamellen bekommen. Auf dem *eburneus*-Teller waren alle Pilze weiß geblieben, nur die Lamellen waren blaßgelb verfärbt.

Nachdem die Klärung nun erfolgt ist, wäre es an der Zeit, die Verbreitung der vier Arten in Deutschland festzustellen: wo gibt es überhaupt *piccae*? (in Westfalen kein Nachweis). Wo kommt *melizeus* vor? (in Westfalen kein Nachweis, aber zu erwarten, bei Birken auf Kalk). Wo ist (der richtige!) *eburneus* gefunden worden? Bestätigt es sich, daß er strenger *Fagus*-Symbiont ist? Ist *cosus* (*chrysaepis*) überall in besseren Buchenwaldgesellschaften (Fagetalia) die häufigste Art wie in Westfalen? Ist er ohne *Fagus* beobachtet worden?

Zuletzt einige Funde von *H. eburneus* (det. H. Jahn): Westfalen: 1. Krs. Detmold, Remmighauser Berg b. Detmold, Melico-Fagetum. 2. Krs. Warburg, Neuenheerse, Melico-Fagetum. 3. Krs. Minden, Weserbergland unweit Kleinenbremen, Melico- oder Carici-Fagetum.

Norddeutschland: Bezirk Hamburg, Friedrichsruh, Böschung hinter dem Holzplatz, vermutlich Jungmoräne (bekannte Fundstelle, von den Hamburger Mykologen früher *H. cosus* genannt).

Literatur

Bresinsky, A.: Zur Kenntnis der Weißen Schnecklinge. Zeitschr. f. Pilzk. 29, S. 4—13, 1963.

Bresinsky, A.: Abgrenzung einiger Arten der Sekt. *Hygrophorus*, Gattung *Hygrophorus* (Agaricales) und ihr Vorkommen in Schweden. Zeitschr. f. Pilzk. 31, S. 1—6.

Jahn, H.: Der Verfärbende Schneckling, *Hygrophorus chrysaepis* Métrod. Westfäl. Pilzbr. 3, S. 6—10. 1961.

Jahn, H.: *Hygrophorus hedrychii* Vel., ein Elfenbeinsneckling unter Birken. Westfäl. Pilzbr. 3, S. 64—65. 1962.

Neuhoff, W.: Verworfene weiße Schnecklinge um *Hygrophorus eburneus*. Westfäl. Pilzbr. 3, S. 59—64. 1962.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Westfälische Pilzbriefe](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Jahn Hermann

Artikel/Article: [Der Elfenbeinschneckling, *Hygrophorus eburneus* in Westfalen 109-110](#)